Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 23. Mittwoch, den 28. Januar. 1885.

Der Dynamit-Krieg in London.

Man braucht gerade kein Hasenfuß zu sein und kann gegenwärtig sich in London doch recht unbehaglich fühlen. Diese riesige Stadt, in welcher der Welthandel am kräftigsten zu Tage tritt und überall seinen Einfluß geltend macht, die Hauptstadt des britischen Weltreiches, in der Angehörige aller Nationen und Zungen sich ein Rendezvous geben, ist von furchtbaren Schrecken heimgesucht, die ihre Wirkungen ebenso sehr im Palaste des Nabob, wie im Hause des Arbeiters zeigen können. London galt lange Jahre als die Stadt, welche gegen alle revolutionäre und Umsturzbestrebungen am meisten gesichert war, die Hauptstadt des freien England öffnete den politischen Flüchtlingen aus aller Königs- und Kaiser-Herren Länder ebenso ihre Arme, wie den gestürzten Trägern von Kronen, der Brite rühmte sich mit Stolz der Residenz seines Vaterlandes.

London hat alle diese Eigenschaften noch, aber mit der ruhigen Sicherheit ist es längst vorbei. Eine Handvoll verzweifelter Menschen führt gegen die mächtige englische Regierung einen Kampf auf Leben und Tod und macht sich trotz aller Verfolgungen und Strafen von Tag zu Tag furchtbarer. Während in Petersburg die Nihilisten ihre Mord-Anschläge nur gegen die ihnen direct feindlichen Personen richteten, pflegen die Fenier den Massenmord, unbekümmert darum, daß ganz unschuldige Personen die Opfer ihrer Verbrechen werden. Der Schrecken soll die Einwohnerschaft der stolzen Hauptstadt Englands niederdrücken, durch Schrecken wollen die Verschwörer die Regierung zur Nachgiebigkeit zwingen. Die Strafen gegen die Dynamit-Attentäter sind ungemein streng, eine ganze Polizei-Armee ist aufgeboten, um die Einschmuggelung von Sprengstoffen in England zu verhüten, allein umsonst. Mit schrecklicher Regelmäßigkeit meldet in kurzen Zwischenpausen der Telegraph ständig neue Attentate, denen bereits eine ganze Reihe von Opfern gefallen sind. Der letzte Sonnabend hat diese Dynamiteure gekrönt: Drei Attentate an einem Tage, die nicht nur bedeutenden Schaden, auch Verluste an Menschenleben verursacht haben. Und von den Thätern — keine Spur.

Daß diese Ereignisse überaus trauriger Natur sind, liegt auf der Hand. In London herrscht der Schrecken, das haben die Fenier erreicht. Sehr peinlich müssen diese Ereignisse gerade jetzt berühren, wo England nach außen hin seine ganze Autorität aufzubieten genöthigt ist. Eine Regierung, deren innere Feinde so nöthig sind, verliert bei den übrigen Staaten, die recht wohlerkennen, daß ein gut Stück der zu entwickelnden Energie im Innern verbraucht wird Vor allem aber lenken diese fortwährenden Schreckens-Scenen das englische Volk selbst von der Behandlung auswärtiger Fragen ab und verursachten, daß hierin der Regierung nicht eine erwünschte allgemeine warme Theilnahme zur Seite steht.

Die Fenier sind für England gegenwärtig eine Fußfessel geworden, mit der es nur langsam vorwärts schreiten kann. Am niederdrückendsten aber ist das Gefühl für die englische Regierung, diesen energischen oder rücksichtslosen Gegner selbst bis zu seiner jetzigen Furchtbarkeit groß gezogen zu haben. Als die irische Land-Agitation vor mehreren Jahren begann, waren die Fenier und ihre Verschwörungen völlig ausgeschlossen. Es handelte sich um Abhilfe in einem thatsächlich vorhandenen Nothstande und wenn die exaltirten Forderungen auch bald die berechtigten überschritten, es war doch Pflicht der englischen Regierung, der Land-Frage in Irland ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen und mit Reformen vorzugehen. Mr. Gladstone wußte nicht, was er wollte. Bald glaubte er, es mit den großen Landbesitzern in Irland nicht verderben zu dürfen, bald wollte er wieder die aufgeregten Pächter beruhigen, aber von einem planvollen Vorgehen war keine Rede. Als die Iren merkten, daß die Regierung sie halb und halb fürchte, da erst nahm die Bewegung jenen revolutionären Anstrich an, der Gladstone zum Erlaß von Ausnahme-Maßregeln veranlaßte. Strenge und Gerechtigkeit mit einander verbunden sofort angewandt, wären wahrscheinlich ein Heilmittel gewesen, jetzt kamen sie zu spät. Die Irländer gingen nun ihrerseits ebenfalls mit Waffengewalt vor, und die Verbrechen wurden etwas Tagtägliches. Gladstone's Reformgesetz, das endlich vom Parlament angenommen wurde, half nichts mehr, da die Zustände zu weit gediehen waren, und was man durch immer mehr verstärkte Truppen erreichte, war nur eine kleine Abnahme der täglichen Verbrechen. In Irland selbst gewannen die Engländer die Oberhand, aber nun nahmen die alten politischen Gegner Englands unter den Iren, die Fenier, den Kampf auf, besonders von ihren zahlreichen in Amerika lebenden Landsleuten unterstützt. Wie sie den Kampf führen, zeigt sich in London. Ihr Ziel aber ist nicht die Lösung der irischen Land-Frage, sondern die Selbstständigkeit Irlands.

Die englische Regierung hat alle Ursache, an den Sieg über ihre Gegner zu denken. Es liegt auf der Hand, daß eine Erörterung des amerikanischen Asylrechts dabei mit in Frage kommt und in London selbst wird man einsehen, daß ein unbedingter Schutz für politische Verbrecher nicht mehr aufrecht zu halten ist.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Bundesrathstische: von Burchardt, Dr. Lucius u. A.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses Bremens.

Das Haus tritt in die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung des Nachtragsetat pro 1884/85. Derselbe fordert 107 200 Mk für Arbeiten zur Sicherung der Fundamente des Bothschaftsgebäudes (Palazzo Caffarelli) in Rom. An demselben haben sich — wie Geheimrath Humbert erörterte — Senkungen bemerkbar gemacht, welche auf Grotten zurückzuführen sind und nöthig machen, daß der Palast mit noch 22 verbundenen Pfeilern unterbaut wird.

Nach Befürwortung durch den Abg. v. Bunsen (freis.) wird die Forderung einstimmig bewilligt.

Darauf wird die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fortgesetzt. Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) referirt über die Zuckersteuer.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (cons.) tritt dem Vorwurf entgegen, daß die Regierung die Zucker-Krisis dadurch verschuldet habe, daß sie nicht rechtzeitig an eine Reform der Zuckersteuer herangetreten sei. Dadurch würde die Ueberproduction eher vermehrt, als vermindert sein, denn man würde die Zucker-Production als ein äußerst lucratives Geschäft betrachtet haben.

Abg. Graf v. Hacke (keiner Partei angehörig) begründet eingehend seinen Antrag, den Bundesrath zu ersuchen, für das Creditjahr 1884/85 die Frist für die Entrichtung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 9 Monate zu verlängern. Die Zucker-Industriellen seien darin einig, daß die neue Gesetzgebung so zeitig zu schaffen sei, daß bereits die nächste Campagne darunter falle. Die Krisis selbst hält Redner für eine vorübergehende.

Abg. Haerle (Volks-Partei): Die Ueberfluthung des Weltmarktes mit Zucker gehe nur von Deutschland aus. Wenn die Regierung auch heute noch dieser Krisis thatlos gegenüberstehe, so sei man versucht, den Ruin der Industrie zu prophezeihen.

Minister Dr. Lucius bestreitet, daß die Regierung dem Verfall der Zuckerindustrie kühl gegenüberstehe. Der Rückgang der Zuckersteuer sei erst in den letzten Jahren vor sich gegangen und schon seit 1882 habe die Regierung begonnen, eine Reduction der Export-Bonification vorzuschlagen. Die Landwirthschaft leide insgesammt schwer und in Frankreich und England noch mehr als bei uns. Angesichts der Erfahrungen, die hier und anderswo gemacht und im Hinblick auf die gegenwärtige Krisis solle man sich nicht so schnell zu einer Systemänderung entscheiden. Die Regierung sei mit größter Aufmerksamkeit der Entwickelung der Zucker-Industrie gefolgt, habe es aber nicht für angemessen erachtet, durch steuerliche Maßregeln die Krisis zu erschweren.

Die weiße Maske.

26.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Von dem Erlebten erfüllt, geheilt und gehoben, kehrte sie nach zweijähriger Abwesenheit nach Deutschland zurück. Die Mutter siechte langsam dahin; das Leiden war so allmählig gekommen, ohne daß Helene im Anfang darauf achtete; aber es war hartnäckig geblieben und zuletzt verderblich aufgetreten. Sie klagte nie; Geduld und Ergebung durchdrangen ihr ganzes Wesen.

Vater und Tochter kannten den Sitz des Uebels wohl, doch sie hatten sich gegenseitig Schweigen gelobt. Wie konnte die Wunde heilen, wenn sie immer wieder aufgerissen wurde? Sie heilte nicht, sie verblutete langsam. Nagendes Heimweh zehrte an dem Leben der Leidenden. Ella Howard überdachte dies, während sie an dem Krankenlager stand, Thränen im Auge und Jammer im Herzen.

Daß die Mutter sterben mußte, das war ihr längst zur traurigen Gewißheit geworden; daß sie aber sterben sollte, ohne mit ihrem Vater versöhnt zu sein. Das war es, was sie nicht zu denken, was sie nicht zu fassen vermochte. Sterben mit der ungestillten Sehnsucht nach Frieden, mit dem schneidenden Weh zurückgestoßener Liebe — den letzten Seufzer aushauchen, ohne Erbarmung gefunden zu haben, das war furchtbar, entsetzlich. — Wo war da ein Ausweg? Wo war Hilfe? — — Bei Menschen nicht bei Gott allein.

Ella faltete die Hände zum Gebet; sie hob den Blick zum Himmel und flehte aus der Tiefe ihres Herzens zum Vater aller Wesen um Trost und Gnade für sein sterbendes Kind, für ihre Mutter. Ihre Kniee beugten sich nicht, während sie betete, ihre Lippen bewegten sich nicht, um auswendig gelernte Worte herzusagen, ihr Geist neigte sich mit kindlicher Demuth und ihre Seele schwang sich auf zu dem Gott der Liebe und des Erbarmens, der die Herzen seiner Geschöpfe ergründet und lenkt nach seinem Wohlgefallen.

Gebet ist herzlich Sehnen, ruht
Tief redend im Gemüth,
Ist Regung der verborgenen Gluth,
Die unsere Brust durchzieht.
Gebet ist eines Seufzers Hauch,
Ist eine Thräne rein,
Und, wenn emporblickt unser Aug',
Sind wir mit Gott allein.

Geweiht und gestärkt, von erhöhtem Gottvertrauen durchdrungen, beschloß das junge Mädchen, noch einmal den Versuch zu wagen, um die letzten Tage der Sterbenden mit einem Strahl der Freude zu verklären. Sie beschloß, an Frau von Schwert zu schreiben. Dieser Gedanke war ihr plötzlich gekommen; sie betrachtete denselben als eine höhere Eingebung und säumte nicht, ihn auszuführen. Sie schrieb mit fliegender Hast, um bei dem Geschäfte nicht durch die Heimkehr des Vaters überrascht zu werden; Niemand sollte etwas davon erfahren, wenn ihr Plan scheiterte. Gelang derselbe jedoch, dann wollte sie mit der vollendeten Thatsache vortreten. Als der Brief geschrieben und adressirt war, verschloß sie denselben in ihren Schreibtisch, um ihn später unbemerkt zur Post zu bringen. Sie athmete tief auf, als sei ihr eine Last von der Seele genommen. Die leichten Gardinen, welche das Krankenbett umhüllten, bewegten sich, eine schmale, weiße Hand schob dieselben zurück. „Bist Du da, Ella?“ flüsterte die Kranke; — „ich fühle Deine Nähe, war aber nicht fähig ein Wort zu sprechen. Es ist drükkend schwül; öffne das Fenster.“

Ella that, wie ihr geheißen wurde. „Es wird nichts helfen, Mama! Die Luft ist zum Ersticken heiß. Ein schweres Gewitter ist im Anzug. Der Königsstuhl trägt eine schwarze Haube, die Wolken thürmen sich über der Stadt auf; ehe eine Viertelstunde vergeht, kommt es zum Ausbruch.“ „Wo ist Papa?“ fragte Helene. „Er ist zum Arzt und nach der Apotheke gegangen, beunruhige Dich nicht, lieb' Mütterchen! Er kann jeden Augenblick zurückkommen“ „Ich wollte, er wäre da“, sagte Mrs. Howard, ängstlich nach dem Stückchen Himmel schauend, da sie von ihrem Lager aus sehen konnte. Die Tochter wollte sich umsehen, ob sie den Ersehnten nicht auf der Straße entdecken könne, fühlte sich aber in demselben Augenblicke von einer kleinen Hand am Kleide gezupft und festgehalten. Beim Umblicken erkannte sie den sechsjährigen Knaben der Hausbesitzerin, welcher bisweilen auf ein halbes Stündchen zu Besuch kam und auch im gegenwärtigen Augenblicke zu diesem Zwecke behutsam eingetreten war. „Du bist es, Franz! Das ist schön. Wie geht es Dir mein kleiner Freund!“ so begrüßte Ella das hübsche Kind, das sich zärtlich an sie schmiegte und mit verhaltener Stimme bat: „Darf ich ein wenig da bleiben, Miß Howard?“ Gewiß darfst Du, wenn Du ruhig und artig sein willst. Weiß Deine Mama wo Du bist?“ „Mama giebt Privatstunde bei den Russen drüben, weißt Du, bei Lusinka Oralscheff, welche das schöne Puppentheater hat, von dem ich Dir erzählte.“ „Ich erinnere mich, von diesem Puppentheater gehört zu haben“, gab Ella zu, „und auch von Lusinka. Ist sie ein artiges Kind, hast Du sie auch lieb?“ „Nein, ich habe sie nicht lieb“, antwortete der kleine Mann mit rühmenswerther Aufrichtigkeit;“ „sie ist eine falsche Katze, ich besuche sie nur, um drüben Theater zu spielen. Lusinka schlägt mich, wenn ich ihr nicht den Willen thue. Sie sagt immer, sie brauche nicht artig zu sein, weil sie Gräfin, und brauchte nichts zu lernen weil sie reich sei. Es muß sehr schön sei, wenn man reich ist, Miß Howard! Wenn ich groß bin, will ich auch reich werden.“

„Wie willst Du das anfangen, mein Junge?“ fragte Ella von dem kindlichen Geplauder belustigt. „O, das ist gar nicht zu schwer für mich“, erklärte Franz mit großem Selbstvertrauen; „ich habe jetzt schon starke Zähne und wenn sie noch größer und stärker sind, dann brauchte ich nur einmal tüchtig zu beißen, um reich zu werden. Da oben am Schloßthor hängt ein eiserner Ring; wer den durchbeißt, dem gehört das Schloß und Alles, was darinnen ist. Ich werde ihn durchbeißen.“

Die Zuhörerin belächelte dies gewaltige Vorhaben und erkundigte sich sogleich darnach wie der Kleine die eroberten Schätze anzuwenden gedenke. Auch hierüber hatte er bereits seine Beschlüsse gefaßt. „Zuerst kaufte ich ein Puppentheater, wie Lusinka eines hat. Dann bekommt Mama die schönsten Kleider und Möbel, welche für Geld zu haben sind. Sie darf sich nicht mehr plagen, sie soll es gut haben, wenn ich groß bin.“

„Ist Franz nicht hier?“ rief Frau Professor Erdmannsdorf schüchtern zur Thüre herein. Der Kleine lief auf seine Mutter zu und zog die Halbwiderstrebende in's Zimmer. „Du sollst hinüberkommen, Fränzchen“, sagte sie, nachdem sie Miß Howard begrüßt hatte; „die Gräfin Oralscheff läßt Dich bitten, den Thee mit ihr zu nehmen.“ „Ich möchte lieber hier bleiben, Mama! ich mag den russischen Thee nicht, er ist nicht süß genug.“ „Warte, Naschkätzchen“, drohte sie lachend. — Sie streichelte zärtlich das lockige Haar des Knaben, während sie ihm zuredete, der Einladung Folge zu leisten. „Geh' nur hinüber, Du sollst mit Lusinka spielen.“ „Mit dem Puppentheater?“ warf er hastig ein,

Abg. Oechelhäuser (natlib.) bedauert, daß die Regierung die Anträge auf Gestattung steuerfreier Läger abgelehnt habe. Seiner Ansicht nach sei der Zucker zu hoch besteuert.

Staatssecretär v. Burchardt: Der Ansatz der Zuckersteuer im Etat werde sich jedenfalls als etwas zu hoch erweisen. Sobald die Regierung zu der Ueberzeugung gelange, daß eine definitive Regelung der Zuckersteuer ohne Schädigung der Industrie durchführbar sei, werde sie bestimmte Vorschläge machen.

Abg. Dirichlet (freis.) ist der Ansicht, daß die Verzögerung der Zuckersteuer-Reform die Krisis befördere. Nicht die Nothlage der Landwirthschaft, sondern der glänzende Gewinn der Zucker-Industrie hätten zu der Ueberproduction geführt. Er bittet den Antrag v. Hacke an die Budget-Commission zu verweisen.

Abg. Noble (freicons.) erklärt, seine Partei stehe dem Antrage v. Hacke sympathisch gegenüber. An der gegenwärtigen Nothlage habe seiner Ansicht nach die Regierung keine Schuld. Eines der Mittel zur Bekämpfung der Krisis sei die Beschränkung des Rübenbaues. Er halte den Zucker für durchaus steuerfähig, er könne selbst eine höhere Steuer als die jetzige tragen. Mit der Abschaffung der Export-Prämie müsse man sehr vorsichtig sein. Durch das jetzige Steuer-System sei die Zucker-Industrie erst auf ihren hohen Standtpunkt gelangt. Die Bitterkeit und die Erregung, welche in Folge der Krisis gegen die Regierung herrsche, werde in landwirthschaftlichen Kreisen nicht getheilt. Er hoffe, die heutige Debatte werde im Lande dahin wirken, daß man sich dort mit der Aufstellung positiver Reformvorschläge beschäftigen werde. Wenn man die Export-Prämie aufhebe oder bedeutend erniedrige, dann werde die Landwirthschaft das Interesse am Zuckerrübenbau verlieren und die Industrie werde ganz niedergehen. Zu erwägen sei vielleicht, ob man eine niedrigere Consum-Steuer einführen und so den Consum vermehren solle. Eine baldige Regelung der Frage sei dringend nothwendig.

Abg. Rohland (freis.) constatirt, daß die Liberalen vor Jahren bereits, allerdings ohne Erfolg, die bösen Folgen des Export-Bonifications-Systems vorausgesagt haben. Die Regierung sei also nicht von Schuld ganz freizusprechen. Redner empfiehlt eingehend eine Fabrikat-Steuer, von der er sich weit höhere Erträge verspricht.

Abg. Graf Stolberg (cons.) betont den freisinnigen Rednern gegenüber, die Landwirthschaft sei schon lange unrentabel und bestreitet, daß dieselbe durch den massenhaften Rübenbau die Krisis mit verschuldet habe.

Abg. Witte (freis.) legt dar, daß das Bonifications-System die Ueberproduction und damit die jetzigen mißlichen Verhältnisse der Zucker-Industrie herbeigeführt habe. Redner empfiehlt, ebenfalls eine Fabrikat-Steuer.

Minister Lucius vertheidigt dagegen das bestehende System, welches den Interessen der Industrie, der Landwirthschaft und des Fiskus durchaus entsprochen habe.

Der Titel wurde darauf genehmigt, der Antrag Graf Hacke der Budget-Commission überwiesen.

Der Titel Salzsteuer wird debattelos genehmigt.

Darauf vertagt sich um 4½ Uhr das Haus auf Dienstag 1 Uhr. (Etat-Wahlprüfungen, Rechnungssachen.)

Tagesschau.

Thorn, den 27. Januar 1885.

Der Kaiser hat für die Opfer der Erdbeben von Spanien den Betrag von 20000 Frcs. bestimmt. — Am Sonntag Nachmittag conferirte der Kaiser, dessen Befinden durchaus befriedigend ist, längere Zeit mit dem Reichskanzler und ertheilte am Montag verschiedenen höheren Officieren Audienz.

Der **Kronprinz** empfing am Sonntag Nachmittag den Afrika-Reisenden Dr. Flegel.

Ein Plymouther Blatt schreibt **aus West-Afrika:** „In Kamerun hat die Entrüstung der englischen Kaufleute und der Eingeborenen über weitere deutsche Annectionen zu ernsten Ruhestörungen Anlaß gegeben, die durch Anwendung von Gewalt unterdrückt werden mußten. Schließlich war die Ordnung wieder hergestellt, aber erst nachdem viel Eigenthum zerstört worden. Der deutsche Admiral ließ einen Eingeborenen Häuptling wegen der Ermordung des Herrn Schmidt enthaupten." Von sicheren Nachrichten kann hier kaum die Rede sein.

Der „Nat. Ztg." zufolge haben die Bundesraths-Ausschüsse die **erste Lesung der Zoll Verträge** schon beendet und gedachten am Dienstag in die zweite Lesung einzutreten, so daß eventuell am Donnerstag schon die Berathung im Bundesrath selbst stattfinden könnte, wo Weiterungen kaum zu erwarten sind. Der Gesetzentwurf soll dann so schnell wie möglich an den Reichstag gelangen.

Der Central-Ausschuß des Vereins der deutschen Industriellen hat sich am Sonntag in Berlin mit der **Frage des Normal-Arbeitstages** beschäftigt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die deutsche Industrie, welche jederzeit ihre Bereitwilligkeit bewiesen, das Loos ihrer Arbeiter bestens zu gestalten, und zu diesem Zwecke schwere Lasten auf sich genommen hat, wird auch in Zukunft nach Kräften hierzu bereit sein. Es muß aber gleichmäßig den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter zum Schaden gereichen, wenn unaufhörlich gesetzgeberische Versuche im Reichstage unternommen werden, ohne genügende Vorbereitung und ohne daß die große Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der thatsächlichen Verhältnisse hierbei berücksichtigt sind und ohne daß den Betheiligten zuvor Gelegenheit gegeben ist, mit ihren aus der Erfahrung geschöpften Ansichten und Wünschen gehört zu werden. Angesichts der dem Reichstage gegenwärtig vorliegenden Anträge auf Ausdehnung des Arbeiterschutz-Gesetzes erklärt daher der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller es für unumgänglich nothwendig, daß, ehe die Gesetzgebung auf diesem Gebiete weiter in Anspruch genommen wird, eingehende Erhebungen darüber angestellt werden, ob und in wieweit zu einem gesetzgeberischen Vorgehen ein practisches Bedürfniß vorliegt, ob die Concurrenz-Fähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt hierdurch beeinträchtigt und ob nicht das wohlverstandene Interesse der Arbeiter selbst geschädigt werde. Hierbei erscheint es insbesondere wünschenswerth, daß auch Arbeiter, welche für Familien-Angehörige zu sorgen haben, gehört werden. Ferner erklärt der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller, in Erwägung, daß Mißbräuche, die vereinzelt vorkommen mögen, in anderer Weise beseitigt werden können, sich schon jetzt gegen jede generelle Begrenzung der Arbeitszeit erwachsener männlicher Personen!" — Es wäre sehr gut gewesen, wenn man sich auch über die Beseitigung der Mißbräuche näher ausgelassen hätte.

Die „N. A. Z." berichtet einen heftigen Ausfall **gegen den Abg Rickert**, der den Ehrgeiz habe, Minister werden zu wollen, und deshalb sich beeifere, die enge Verbindung zwischen Centrum und Freisinnigen aufrecht zu erhalten. Das Blatt meint, Herr Rickert werde sich freilich doch verrechnen und es wäre besser für ihn gewesen, in Folge des 15. December zu den Nationalliberalen zurückzukehren.

In **Hamburg** ist dem Börsen-Vorstande ein anonymes Schreiben zugegangen, nach welchem mit einem Dynamit-Attentat gegen die Börse gedroht wird. Die angestellten Durchsuchungen haben nichts Verdächtiges ergeben, gleichwohl entfaltet die Polizei umfassende Wachsamkeit.

In den **russischen Ostsee-Provinzen** ist, wie man aus Petersburg berichtet, die Stimmung eine sehr unruhige und gedrückte geworden, weil durch die neuesten Vorgänge der Russificirung die deutschen Schulen in Gefahr gerathen. Die Regierung will in sämmtlichen Kreisschulen die russische Sprache als Unterrichtssprache einführen. Der erste Schritt ist hierzu gethan durch die am russischen Neujahrstage proclamirte Umwandlung der deutschen Kreisschule in Jakobstadt (Kurland) in eine russische Stadtschule. In Dorpat ist gleichfalls ein Versuch gemacht wordan, an der Universität für einzelne Disciplinen, beispielsweise für das russische Recht den russischen Vortrag einzuführen. Die allmähliche Russificirung Dorpats steht gleichfalls auf der Tagesordnung.

Petersburger Nachrichten zufolge kommt der Vorschlag der Erhöhung der deutschen Getreidezölle **den russischen Schutzzöllnern ungemein gelegen**, um die Forderung eines Zolltarifes zu erneuern, der fremde Waaren von dem russischen Markt ausschließt. Das Katkowsche Blatt, welches nie um einen Sophismus verlegen ist, fordert diese Absperrungs-Politik unter dem Vorgeben, damit der Landwirthschaft zu nützen! Während die Vertheuerung und Verschlechterung der meisten Consumtions-Gegenstände, die bereits jetzt die Folge der hohen Zölle ist, einer der Hauptgründe ist, welche dem russischen Bauer die Lebens-Genüsse entziehen, die sonst Gemeingut der europäischen Bevölkerung sind, soll demselben durch die völlige Ausschließung der ausländischen Concurrenz geholfen werden.

Das Resultat über die am Sonntag in **Frankreich** stattgehabten Neuwahlen für den Senat liegt jetzt vollständig vor: Gewählt wurden 67 Republikaner und 20 Conservative. Die Republikaner haben 22 Sitze gewonnen und können also zufrieden sein und mit großer Zuversicht auf die im Sommer bevorstehenden Wahlen für die Deputirten-Kammer blicken. Die Republik hat in Frankreich nunmehr jedenfalls festen Fuß gefaßt. In Paris unterlag im zweiten Wahlgang der Gambettist Spuller. Gewählt wurde Martin (radical) — Bei der Schlappe, welche die Franzosen auf Formosa durch unvorsichtiges Vorgehen einer Infanterie-Abtheilung erlitten, fielen 17 Mann. 12 wurden schwer, 17 leicht verwundet. Da Verstärkungen eingetroffen sind, wird demnächst wohl ein Generalsturm auf die ziemlich starken chinesischen Befestigungen angeordnet werden.

Das **auffallende Gerücht** von einem Conflict zwischen Italien und der Türkei, dessen Unwahrscheinlichkeit auf der Hand lag, wird jetzt officiell für vollkommen unbegründet erklärt.

Die Deputirten-Kammer in Rom hat mit der Berathung der auf die **italienische Colonial-Politik** bezüglichen Interpellationen begonnen. Man will nicht so recht etwas davon wissen, der Deputirte Drenzis erklärte, er vermöge den Nutzen von Occupationen am Rothen Meere nicht einzusehen, würde auch die Errichtung von landwirthschaftlichen Colonien der von Handels-Colonien vorziehen. Der Abg. Camporeale fürchtete, daß Italien sich ohne practischen Zweck opfern und Gefahren aussetze. Es sei sehr zu besorgen, daß es sich durch das Rothe Meer von dem viel wichtigeren Mittelländischen Meere anziehen lasse. Der Abg. Parenzo sprach sich gegen jede Colonial-Politik aus. Seiner Ansicht nach bedürfe es, um etwas Großes zu vollbringen einer soliden finanziellen und militärischen Grundlage, woran es Italien noch ziemlich fehle. Falls die Regierung andere Ziele als Assab im Auge habe, müsse man das Resultat erst abwarten, bevor man sich zustimmend äußern könne. Heute Dienstag soll die Berathung fortgesetzt werden. Im allgemeinen darf man wohl annehmen, daß die politische Welt in Italien Annectionen am Rothen Meere ziemlich kühl gegenüber steht. Was man verlangt ist Tripolis, um zu verhindern, daß die Franzosen an der Südküste des Mittelländischen Meeres zu mächtig werden. Möglicherweise hat auch die italienische Regierung in Bezug hierauf bereits einen bestimmten Plan gefaßt und wartet nur den günstigen Moment ab.

Die Polizei in London entfaltet energische Thätigkeit, um der Urheber der **letzten Dynamit-Attentate** habhaft zu werden. — Der am Sonnabend erfolgten Verhaftung eines jungen Amerikaners wird große Bedeutung beigemessen. — Eine Socialistenversammlung in Chicago empfahl das Dynamit als „Universalmittel" gegen die besitzenden Klassen. Aus New-York wird gemeldet, die irische Dynamit-Partei beabsichtige die Feindseligkeiten gegen England vorläufig einzustellen, um abzuwarten, ob man in London nicht Concessionen machen werde.

General Wolseley theilt mit, daß kein Grund vorliege bezüglich des Oberst Stewart Besorgnisse zu hegen. Die Uebersendung der Nachrichten beanspruche lange Zeit.

Nach einer **Meldung aus Capstadt** vom 23. d. M. hat der Vorstoß der englischen Truppen nach Betschuanaland begonnen. General Warren hat sich nach der Grenze von Transvaal begeben, um dort mit Präsident Krüger zusammenzutreffen. Der Letztere bietet Alles auf, eine friedliche Beilegung des Streites herbeizuführen.

Provinzial-Nachrichten.

— * **Aus Westpreußen,** 26. Jan. Der Arbeitsminister hat dem Abgeordnetenhause soeben einen ausführlichen Bericht über die Bau-Ausführungen bei den Staats-Eisenbahnen im Etatsjahre 1883/84 vorgelegt. Wir entnehmen demselben in Bezug auf die provinziellen Bahnbauten Folgendes:

1. Eisenbahn von Hohenstein über Schöneck nach Berent; Der Erwerb des zum Bau der Bahn erforderlichen Grund und Bodens erfolgt seitens des vertragsmäßig dazu verpflichteten Kreises Berent. Das Enteignungsverfahren gegen die die Bauerlaubniß verweigernden Besitzer der Feldmark Wenzkau wird durchgeführt. In der Berichtsperiode sind die Bauarbeiten soweit gefördert, daß die rot. 78 Kilom. lange Theilstrecke Hohenstein-Sobbowitz am 1. October 1884 für den Wagenladungsgüterverkehr in Betrieb genommen werden konnte, während auf der rot. 45 Kilom. langen Strecke Sobbowitz-Berent die Arbeiten so gefördert sind, daß die Eröffnung des Betriebes auf der Theilstrecke Sobbowitz-Schöneck zum August 1885, auf der Strecke Schöneck-Berent und damit auf der ganzen Bahn zum November 1885 in Aussicht genommen werden kann.

2) Eisenbahn Praust-Zuckau-Carthaus: Die Erfüllung der Vorbedingungen ist seitens der Kreise Carthaus und Danzig (Landkreis) durch Vertrag übernommen worden. Die Vorbereitungen zur Verdingung eines Theiles der Erdarbeiten, Projectirung rc. der größeren und kleineren Brücken und Durchlässe sind eingeleitet.

3. Eisenbahn von Allenstein über Soldau nach Illowo: Die Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen für den innerhalb des Kreises Neidenburg liegenden Theil der Bahn, sowie zur Hälfte für den die Uebernahme der gesetzlichen Leistungen ablehnenden Kreis Allenstein, ist durch Beschluß des Kreises Neidenburg übernommen worden. Dagegen sind gegen den Beschluß des Kreises Osterode Bedenken erhoben, und bleibt insbesondere auch noch die für diesen Beschluß, soweit derselbe die Uebernahme der Hälfte der auf den Kreis Allenstein entfallenden Interessentenleistungen zum Gegenstande hat, erforderliche Bestätigung des Herrn Ministers des Innern herbeizuführen.

4. Eisenbahn von Jablonowo nach Soldau: Zu den Grunderwerbskosten dieser Bahn wird staatsseitig ein Zuschuß von 375 000 *M* gewährt. Der betheiligte Kreis Strasburg hat die Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen durch Vertrag übernommen. Für den innerhalb des Kreises Neidenburg belegenen Theil der Bahn ist die Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen durch Beschluß des Kreises sicher gestellt und der Abschluß des bezüglichen Vertrages eingeleitet worden. Die Ausführung der speciellen Vorarbeiten hat begonnen.

5. Eisenbahn von Simonsdorf oder Marienburg nach Tiegenhof: Die Erfüllung der für den Bau der Bahn gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen ist seitens des Kreises Marienburg durch Beschluß sicher gestellt. Der Abschluß des bezüglichen Vertrages ist eingeleitet. Die speciellen Vorarbeiten sind in der Ausführung begriffen und werden in nächster Zeit beendet sein.

* **Königsberg,** 26. Jan. Der Vorstand des „Gewerblichen Central-Vereins für Ostpreußen", welcher unermüdlich die Aufgabe verfolgt, die Neuerungen und Errungenschaften auf wissenschaftlich-technischem Gebiete eingehend zu prüfen und den Mitgliedern verständlich zu erläutern, hat aus seiner Mitte di

---

„Freilich", bestätigte seine Mutter; „sei recht artig, spute Dich, damit Du noch trocken über die Straße kommst." Er empfahl sich und war mit ein paar Sätzen im gegenüberliegenden Hause, welches von der Gräfin Oratscheff bewohnt wurde.

Die Professorin schaute ihrem Liebling vom Fenster aus nach und entdeckte bald den blonden Krauskopf im Kinderzimmer des dritten Stockwerkes, in jeder Hand eine Puppe haltend.

Frau Erdmannsdorf war eine kleine, schmächtige Gestalt, deren unschönes Gesicht durch die freundlich klugen Augen, sowie durch den Ausdruck aufrichtiger Herzensgüte einnehmend erschien. Sie war die Wittwe eines Lyceal-Professors und selbst Lehrerin gewesen. Nach dem Tode ihres Gatten ergriff sie den ehemaligen Beruf von Neuem, um sich und ihrem Kinde Brod zu schaffen. Das Einkommen, welches ihr das Haus abwarf, und die Einnahmen, welche sie mit Privatstunden erwarb, lieferten mit dem kargen Wittwengehalte zusammengerechnet eine Summa, mit der man behaglich leben konnte, wenn die gute Frau hierzu einiges Talent gehabt hätte. Dies fehlte ihr ganz und gar. Sie dachte an sich selbst immer zuletzt und war gewohnt, ihr eigenes Wünschen und Behagen dem Anderer unterzuordnen. Sie war voll Glauben und Vertrauen, obgleich sie häufig betrogen und von ihrer Umgebung mißbraucht wurde. Trotz aller bitteren Erfahrungen blieb sie harmlos, wie ein Kind. Es wäre indessen eine unrichtige Annahme, zu denken, die Professorin habe nur Täuschungen erlebt und ihr kindliches Vertrauen zu den Menschen habe sich nie bewährt. Dem war nicht so.

Unter den Freunden, welchen sie ihr Haus öffnete, waren auch bisweilen hervorragende Persönlichkeiten, deren Umgang sie für Vieles entschädigte, was Andere an ihr verschuldeten. Zu jenen zählte auch die Familie Howard.

Es verging kein Tag, ohne daß sie eintrat, um sich nach dem Befinden der Mrs. Howard zu erkundigen, ihre guten Dienste anzubieten und mit Vater und Tochter ein Stündchen zu plaudern. Howard war bald nach ihr eingetreten; er hatte belebende Arzneien für seine Frau mitgebracht und bat diese, etwas davon zu nehmen. Sie weigerte sich nicht, obgleich sie überzeugt war, daß es wenig helfen würde. „Wie fühlst Du Dich?" — fragte er theilnehmend. „Ich fühle mich leidlich wohl", entgegnete sie voll Selbstverleugnung. „Gott sei Dank!" rief er freudig aus, „es wird Dir besser gehen, Du wirst Dich wieder erholen.

In demselben Augenblick warf ein jäher Windstoß die offen stehenden Fenster zu; die eine Scheibe zersprang und die Glasscherben fielen klirrend zu Boden. „Glück und Glas, wie bald bricht das!" — murmelte die Kranke. Die übrigen drei Personen beeilten sich, die Fenster fest zu schließen und im Krankenzimmer auch noch die Jalousien herabzulassen. Bald darauf brach der Sturm los. Aechzend beugten sich die Bäume unter den gewaltigen Windstößen; krachend fielen die schwächeren Zweige ab und wurden dem Sturmwind zur Beute. Die Staubwolken wirbelten hoch auf und rissen Alles mit fort, was keinen Widerstand leistete. Einzelne Gestalten, welche das Wetter überrascht hatte, flatterten zwischen den Staubwirbeln und verschwanden rasch in den angrenzenden Häusern. Blitz und Donner wechselten in kurzen Zwischenräumen mit einander ab. Der Wald erschien plötzlich in bunter Beleuchtung. Gluthroth, gelb und violett färbte der electrische Strahl die Wipfel der Bäume Eine Sekunde später waren sie wieder in finsteren Schatten gehüllt. Die ganze Natur war in Aufruhr; die entfesselten Elemente wütheten erbarmungslos. Doch nur einzelne schwere Tropfen entfielen dem unheildrohenden Gewölke. Ella Howard war nicht zu bewegen, ihren Platz am Fenster zu verlassen. Sie verfolgte den Zug der Wolken; sie lauschte auf das Heulen des Sturmes; die Natur in ihrem Zorne hatte besondern Reiz für sie. Sie verglich das Toben der Elemente mit der Leidenschaft des menschlichen Herzens und gedachte der Zeit, wo es auch in ihrem Innern wild und stürmisch ausgesehen. — Jetzt war es still in ihr geworden; die Sturm- und Drangperiode war glücklich überwunden, ohne daß sie etwas zu bereuen, etwas zu beklagen gehabt hätte. Und so, hoffte sie, werde auch das Unwetter ohne schlimme Folgen vorübergehen und die Sonne werde wieder scheinen, minder heiß und darum wohlthuender, als vordem. Die so in Gedanken Versunkene fuhr mit einem Male geblendet zurück. — Das Firmament glich einem Feuermeer, es war, als ob eine heißglühende Schlange dicht vor ihren Augen herniedergefahren wäre und fast zugleich dröhnte ein betäubender Schlag, von dumpfem Krachen begleitet. Es unterlag keinem Zweifel, der Blitz hatte in der Nähe eingeschlagen. Wo? fragte man sich. Nur zu bald sollte man hierüber Gewißheit erlangen; denn aus dem Hause der Gräfin Oratscheff drangen dichte Rauchwolken und ehe fünf Minuten vorüber waren, stand das Gebäude in Flammen. Ein Schrei des Entsetzens drang aus Aller Munde.

(Fortsetzung folgt).

Idee einer Ausstellung für kleingewerbliche Technik hervortreten lassen und es ist ein Ausführungs-Comitee berufen worden, um diese Ausstellung, welche Ende Mai eröffnet werden soll, i'ns Leben zu rufen. Dieses Comitee, an dessen Spitze der Ober-Präsident Herr v Schlieckmann steht und dem die Direction des gewerblichen Centralvereins der Provinz Ostpreußen angehört, ersucht, der geplanten Ausstellung, einerseits und in erster Reihe di Vertreter der betreffenden Industrie-Zweige, durch eine reichhaltige Zusendung von Maschinen sowohl, als auch vor fähigen Herstellern gewerblicher Producte vor dem Besucher der Ausstellung, derselbigen eine der Grund-Idee würdige Vollendung zu verleihen. Andererseits aber fordert es das ganze gebildete Publikum auf, derselben volle Theilnahme zu schenken.

— **Bromberg,** 26. Jan. Dem Verwaltungs-Bericht der königlichen Seehandlung pro 1883/84 entnimmt die „Ostd Pr.", daß das Betriebs-Resultat der Bromberger Mühlen, in welchen im Durchschnitt ein Capital von 1 041 824 Mark beschäftigt war, günstig ist; der Ertrag belief sich auf 6,23 Proc., gegen 0,16 Proc. im Vorjahre.

Locales.

Thorn, den 27. Januar 1885.

— **Handwerker-Verein.** Am nächsten Donnerstag werden die Mitglieder des Handwerker-Vereins Gelegenheit haben, einen Vortrag über „Cometen", welchen Herr Mittelschullehrer Bator halten wird, zu hören.

— **Zur Feier des 200-jährigen Geburtstages Sebastian Bach's und Händel's** wird hier gegen Ende März ein geistliches Concert veranstaltet werden und wird von den Veranstaltern desselben die Bitte um gütige Mitwirkung insbesondere an die Mitglieder des „Singvereins" und der „Liedertafel" gerichtet. Um die nöthigen Kräfte zu gewinnen, den Geburtstag der beiden Alt-Meister in der Musik würdig zu feiern, wird die auch in einem Inserate heutiger Nummer ausgesprochene Bitte der besten Beachtung aller musikalischen Kräfte empfohlen und darf wohl gehofft werden, daß zur Mitwirkung geeignete Kräfte sich an der am nächsten Donnerstag in der Singklasse des Kgl. Gymnasiums stattfindenden Probe schon recht zahlreich betheiligen. Vorherige Anmeldung zu dieser Probe ist nicht erforderlich, dagegen wäre es erwünscht, wenn später noch in Aussicht stehende Betheiligung in den Buchhandlungen der Herren Walter Lambeck und E. F. Schwartz (woselbst Listen ausliegen) angemeldet würde.

— **Fecht-Verein.** Ueber die Gründe der Abzweigung des Verbandes Thorn von dem Reichsfechtverein erfahren wir Folgendes: Bei der letzten allgemeinen General-Versammlung wurden die Forderungen des Delegirten des Thorner Verbandes in keiner Weise berücksichtigt, auch blieb seine Anfrage betreffs späterer Fundirung mit Geldmitteln der zu erbauenden Reichswaisenhäuser ohne genügende, directe Antwort. Was ferner den Austritt des Verbandes Thorn bedingt, ist die kostspielige Proceßsache des Waisenhauses Lahr gegen den Reichs-Fechtverein, weil letzterer mit weiteren Unterstützungen für das Institut zögerte. Die, wie bereits erwähnt, sehr hohen Kosten des Processes, hat die allgemeine Vereinskasse auf jeden Fall zu tragen und es erklärte sich eben der Verband Thorn dagegen, daß solche Summen zwecklos vergeudet werden. Ueber die Verhandlungen der auf Mittwoch anberaumten General-Versammlung des Verbandes Thorn berichten wir in der Freitag-Nummer.

— **Zur Verpachtung der Hebestellen** Sternberg, Korryt, Elsanowo und Rogowko auf den Thorner Kreis-Chausseen stand heute im Bureau des Kreis-Ausschusses hier Termin an. Es wurden dabei als Meistgebote erzielt: für Hebestelle Sternberg 1320 Mark (gegen 2450 Mark im Vorjahre, d. i. 1130 Mark weniger), Korryt 920 Mark (gegen 2010 Mark im Vorjahre, d. i. 1090 Mark weniger), Elsanowo 1000 Mark (gegen 2180 Mark im Vorjahre d. i. 1180 Mark weniger) und Rogowko 900 Mark (gegen 1220 Mark im Vorjahre d. i. 320 Mark weniger). Der bei diesem Termin erzielte Gesammt-Pacht-Ertrag beziffert sich demnach auf 4140 Mark gegen 7860 Mark im Vorjahre, ist also um 3720 Mark geringer als der bisherige Pacht-Ertrag.

— **Die russische Grenzwache** im Weichselgebiet und im Rayon vom Eintritt der Weichsel nach Galizien bis unweit Thorns soll dem Vernehmen der „P. N." zufolge fast um das Doppelte vergrößert werden. — Die russischen strażniken in ihren grauen Szynele (Friesmäntel) sind ein Schrecken aller Schmuggler, welche mit ihnen zuweilen blutige Kämpfe führen. Der Schmuggel mit allerhand Waaren, mit Spiritus u. s. w., aus Preußen nach Russisch-Polen scheint in letzter Zeit zugenommen zu haben, oder aber die russische Regierung will ihre Zollgrenze gegen Preußen zu noch hermetischer abschließen, indem sie ihre Grenzwächter verdoppelt.

— **In Folge einer Messer-Affaire,** gelegentlich welcher am Sonntag Abend zu Culmer Vorstadt der Maurergeselle Liedke von fünf Burschen durch zwei ihm in den Rücken beigebrachte Messerstiche schwer verletzt wurde, hatte unsere Polizei gestern umfassende Recherchen anzustellen. Durch die von Herrn Polizei-Commissar Finkenstein getroffenen Anordnungen gelang es, unter fünf inhaftirten Burschen, in der Person des Arbeiters Lewandowski den eigentlichen Messerhelden festzustellen. Außer einem, der im Verdachte ist, Riemenschläge auf Liedke geführt zu haben, wurden die anderen Verhafteten aus dem Polizei-Gewahrsam entlassen. Bei Gelegenheit einer Haussuchung bei dem Hauptthäter, wurde ein Schlachtmesser im Bette versteckt vorgefunden. Die Inhaftirten sind beide der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Landgerichts-Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung ertheilte der Gerichtshof in folgenden Fällen: 1) Franz Gorski und Wladyslaus Ostrowski, Maurerlehrlinge aus Culm, wurden wegen Kohlendiebstahls, ersterer zu 4 Wochen Gefängniß, letzterer zu 3 Tagen Haft verurtheilt. 2) gegen Ignaz Dybowski, Schiffsgehilfe aus Culm, angeklagt den Weidenhändler Johann Glowatzki, dem Gutachten des Arztes nach mit einer 4-kantigen Stange schwer am Kopfe verletzt zu haben, ist auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß, sowie Tragung der Kosten erkannt worden. 3) Der Arbeiter Carl Weiß aus Thorn, bereits sehr oft wegen Diebstahls vorbestraft, war angeklagt, wiederum 2 selbstständige Diebstähle vollführt zu haben. Derselbe stahl Mitte December dem Kaufmann Herrn Weinbaum und dessem Hausdiener Sachen im Werthe von ca. 90 M., ferner dem Gerichtssecretär Herrn Rudnicki Wäsche im Gesammtwerthe von 10 Mark. Trotz des jugendlichen Alters des Angeklagten, wurde derselbe, in Anbetracht seiner öfteren Rückfälle, zu 2 Jahren Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. 4) Emil Mertins, Maurerlehrling, und Ludwig Franz, Zimmerlehrling aus Culm, entwendeten aus den Kugelfängen des Schießstandes des 2 Bat. 4 Ostpreuß. Grenad. Reg. Bleikugeln. Gegen ersteren erkannte der Gerichtshof auf 2 Tage Gefängniß, gegen letzteren auf eine Geldbuße von 3 Mk. event 1 Tag Haft.

— **Polizei-Bericht.** Eingesperrt wurden in der Zeit von Sonnabend bis heute Mittag 31 Personen, darunter 5 aufdringliche Bettler. — Ein Tischlergeselle, der gestern Abend in einem Laden mit einem Revolver Unfug trieb, wurde deshalb verhaftet und es wurde seine Bestrafung veranlaßt. — Zwei Betrunkene, die gestern Abend auf der Straße liegend gefunden wurden, sind in Polizei-Gewahrsam überführt worden, damit sie nicht erstarrten.

— **Gefunden:** 1 Siegelring, der bei Ziegeleimeister Herrn Müller abzuholen ist, und ferner ein halbseidener Schirm mit Bambus-Rohr und Wurzelknopf. Derselbe war in Droschke Nr. 8 vor einiger Zeit liegen geblieben; eine fremde Dame, welche diese Droschke benutzte, hat den Schirm unter ihren Sachen nach auswärts mitgenommen und denselben jetzt, als nicht ihr gehörig, an die Polizei zurückgeschickt, wo er bei Herrn Polizei-Commissar Finkenstein für den richtigen Eigenthümer zu haben ist.

— **Lotterie.** Bei der am 26. d. M. fortgesetzten Ziehung der 171. Klasse königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 60 000 Mark auf Nr. 32 994.
1 Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 46 122.
3 Gewinne von 15 000 Mark auf Nr. 21 797 34 013 71150
4 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 32 802 45 407 53 307 53 814
34 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 3129 4446 6404 7005 10"12 17 176 18 928 19 425 25 741 30 569 36 721 36 852 38 195 39 546 39 939 40 732 43 938 46 797 50 980 52 904 60 022 61 067 61 558 65 594 65 948 67 408 75 841 79 814 81 062 81 756 86 669 89 505 90 234 93 486.
52 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 3 825 b 004 5 141 5199 5 304 6036 6523 7159 8389 11776 11832 12034 14269 14329 15343 19644 19737 22145 28104 29001 31642 32316 34381 37357 37392 38926 39452 40499 40947 40951 45801 46852 48010 49444 50022 52282 52829 59068 59430 61360 63800 65779 67644 71265 76137 77278 77800 79403 80944 83147 87460 91382.

— **Für Spanien** sind bei uns zur Weiterbeförderung eingegangen: Von Frl. Anna Endemann 3 Mark.

Aus Nah und Fern.

— * **(Zeitgemäß.)** Ein reicher Bankier in Paris, der dieser Tage eine größere Gesellschaft in seinem Hause gab, hatte im Vorzimmer folgenden in großen Lettern gedruckten Anschlag anheften lassen: „Die Damen werden ersucht, ihre Waffen in der Garderobe abzulegen".

— * **(Eine Lehrstätte für „Schlacht-Musik.")** Daß in der Lüneburger Haide, die oft gerühmte Gemüthlichkeit thatsächlich vorhanden ist, beweist ein Inserat in der „Böhme-Zeitung", in welchem der Schlächter G. in Soltau einen Lehrling sucht, der Lust hat, die Schlächterei und die Musik zu erlernen. Schlachten und Musiciren — in der That eine „wunderliche Vereinigung" verschiedenartiger Geschäfte!

— * **Einen Einblick in die Geheimnisse der Wurstfabrikation** gestattete eine vor einigen Tagen vor der Strafkammer in Dortmund beendete Gerichtsverhandlung. Angeklagt wegen wissentlicher Inverkehrbringung gesundheitsschädlicher Nahrungsmitttel waren der Metzger Karl Navaratin und der Händler Simon Schürmann aus Hamm. Navaratin hatte Fleisch von einem Ochsen, das furchtbar stank und mit Maden durchsetzt war, von den Gesellen abwaschen, zerkleinern und in den Pökel legen lassen, sodann nach zwei Tagen solch gepökeltes Fleisch mit anderm Fleische vermischt und zu Knack- und Knoblauchswurst verarbeitet. Wie die Gesellen bekundeten, hat das Fleisch so gestunken, daß ihnen die Augen übergegangen. Ferner hatte Navaratin ein an Rothlauf erkranktes Schwein kurz vor dem Verenden abgestochen und das Fleisch dem Angeklagten Schürmann geschenkt. Dieser hatte das Fleisch unter Verschweigung der Krankheit des Thieres an einen armen Arbeiter für 15 Mk verkauft. Eine Person, welche solches Fleisch genossen, hat Diarrhoe bekommen. Nichtsdestoweniger erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung der Angeklagten, da die Herren Gutachter nicht bestimmt behaupten konnten, daß in Fäulniß übergegangenes Fleisch, wenn es, wie bei den betreffenden Würsten geschehen, vor dem Genusse gekocht werde, der Gesundheit schädlich sei. Ebenso gingen die Gutachten betreffs Gesundheitsschädlichkeit von Fleisch, das von einem an Rothlauf erkrankten Schweine berührt, sehr auseinander. Guten Appetit!

— * **(Todes-Urtheil.)** Im Sommer vorigen Jahres berichteten wir über den Mord, welcher an der Gattin des Justizrath Carstangen aus Cöln (welche sich in der Nähe ihres Landsitzes bei Bonn auf dem Spaziergange befand), begangen wurde. Jetzt wurde zu Bonn am Sonnabend (24. Januar) Pater Dahlhausen von den Geschworenen des Raubmords schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

— * **(Zum Frankfurter Meuchelmord.)** Wie man der „N. A. Z." schreibt, ist constatirt, daß der bei Mannheim verhaftete, sehr verdächtige Handwerksbursche einige Zeit dem Frankfurter Polizei-Präsidium gegenüber wohnte und in einer Droschke an jenem Abend, an dem Polizeirath Rumpff ermordet wurde, in die Nähe von dessen Wohnung fuhr. Der Kutscher mußte halten und erst nach 1½ Stunden kehrte sein Fahrgast zurück. — Nach einer weiteren Nachricht hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete, ein Schuhmacher aus der Provinz Brandenburg (aus Zossen) im anarchistischen Auftrage den Mord verübte. Der Mörder wollte nach der Schweiz, wo er sich schon längere Zeit aufgehalten. Frankfurt a. M., 26. Jan. Ein Telegramm des „B. T." meldet: Der Bruder des in Hockenheim Verhafteten hat bekannt, daß dieser der Mörder des Polizeiraths Rumpff sei. Der Verhaftete heißt Julius Lieske, war schon seit drei Jahren von der Heimath fern. Der Mörder ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von 27 Jahren. Die Polizei wird in den nächsten Tagen das ganze Belastungsmaterial veröffentlichen

— * **Von einem Mops-Meeting** erzählt der „Bair. Landbote" aus München folgende Geschichte, die, wenn sie wahr ist — wofür wir dem genannten Blatt die Verantwortung überlassen müssen — eines Commentars nicht bedürfen würde. Frau Baronin XYZ ist eine enthusiasmirte Verehrerin der Möpse, und wußte ihrer Verehrung und Dankbarkeit für ihre Lieblinge Ausdruck zu geben. Sie kaufte nämlich an 50 Paar exquisiter Bratwürste und lud zum herrlichen Schmaus sämmtliche Möpse ihres großen vornehmen Bekanntenkreises. Damit aber die Günstlinge den seltenen Genuß nicht mühelos fänden, wurden die Würste in einzelnen Paaren an verschiedene Stellen des Gartens gelegt. Das Aufschnuppern des duftigen Leckerbissens seitens der Möpse war natürlich das Hauptvergnügen der Betheiligten. Nur Baron M. war so ungalant, seinen Mops nicht zu schicken, „weil derselbe keine Kammerjungfrau" habe. Ungemein „originell" werden dieses Amüsement insbesondere die Hunderte von Armen Münchens finden, denen eine Bratwurst — sie braucht nicht gerade „exquisit" zu sein — das ganze Jahr über ein unerreichbarer Leckerbissen bleibt.

— * **(Eine hübsche Berichtigung.)** Die serbische Gesandtschaft in Berlin läßt der „N. A. Z." folgende Richtigstellung zugehen: In der Reichstagssitzung vom 21. d. M. hat der Herr Abg. Kayser die Veranlassung gefunden, zu behaupten, daß die königlich serbische Regierung ihre Reichskleinodien bei der Depositenbank in Wien versetzt hatte, und daß zu derselben Zeit die serbische Anleihe verschwenderisch überzeichnet wurde. Die königlich serbische Gesandtschaft beehrt sich, hiermit zu erklären, daß diese Behauptung des Herrn Abg. Kayser vollständig unwahr und ganz erfunden ist. Denn es hat nicht nur die königlich serbische Regierung keine Reichskleinodien und nirgends versetzt, sondern solche existiren überhaupt gar nicht.

— * **(Eine kleine Variante.)** Von einem kürzlich verstorbenen österreichischen Staatsmanne, der sich durch bedeutenden Mangel an Geist auszeichnete, sagte ein witziger Politiker. „Was ist der Unterschied zwischen X. und Cincinnatus? Als Cincinnatus sich zurückzog, ging er hinter dem Pfluge; wenn X. sich einmal zurückzieht, muß er vor dem Pfluge gehen."

— * **(Immer schon etwas.)** Examinator: „Herr Candidat, was wissen Sie Wichtiges von der Telegraphie?" Candidat: „Jedes Wort kostet 5 Pf. und die Grundtaxe 20"

— * **(Schlagendes Beispiel.)** Bulwer sagt, daß der Tod oft Abneigung in Liebe verwandle. Ganz gewiß! Ein Schweinchen mag uns noch so antipathisch sein, dennoch lieben wir Schinken und Saucischen

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 27. Januar. 1885.

Wetter: frost.

Weizen behauptet. 122 pfd. bunt 142 Mk 123 pfd hell 144 Mk 124/5 pfd hell 146 Mk 128/9 pfd. hell 148 Mk

Roggen unverändert 120 pfd. 121/2 Mk 121/2 pfd. 123/4 Mk 124/7 pfd. 125 6 Mk

Gerste Futterwaare 112—118 Mk Brauw 127—134

Erbsen Futterwaare. 116—120 Mk Kochw. 135—150. Mk

Hafer geringer 118—122 Mk mittler 124—129 Mk feiner 130—132 Mk

Alles pro 100 Kilo

Berlin, 26. Januar. (Städtischer Centralviehhof.)

Zum Verkauf standen: 3115 Rinder, 9488 Schweine, 1294 Kälber, 6559 Hammel.

Der Rinderhandel verlief noch weniger lebhaft als vor acht Tagen; Exporteure verhalten sich fortgesetzt zurückhaltend. Die Preise für beste Waare wichen um etwa 1 Mk Man zahlte für 1. Qu. 55—58, 2. Qu. 47 51, 3. Qu. 40—43, 4. Qu. 35—38 Mk pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Es bleibt starker Ueberstand.

Auch Schweine wichen bei weniger regem Handel und unbedeutendem Begehr der Exporteure um 1—2 Mk gegen den vorigen Hauptmarkt und hinterlassen Bestand. Mecklenburger brachten 47—48, Pommern und gute Landschweine 44—46, Senger und schw. 3. Qu. 39—43 Mk pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier ca. 44 Mk mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück

Der Preisrückgang bei Kälbern betrug ca. 2 Mk Man zahlte für 1. Qu. 42—50, für 2. Qu. 28—40 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht.

Auch Hammel mußten sich einen Preisrückgang von ca. 1 ₰ gefallen lassen, ohne auch nur annähernd geräumt zu werden. Wir notiren für 1 Qu. 39—43 ₰, beste engl. Lämmer bis 45 ₰, 2. Qu. 33—37 ₰ pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Januar.		26./1. 85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	214—45	214—15
Warschau 8 Tage	213—90	213—75
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	99—80
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—90	65—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—50	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—2.	102—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—50
Oesterreichische Banknoten.	165—65	165—75
Weizen, gelber: April-Mai	166—25	165—75
Juni-Juli	172—25	171—75
loco in New-York	92—½	93—½
Roggen: loco	145	145
April-Mai	146—50	145—50
Mai-Juni	149—75	145—75
Juni-Juli	147—50	146—50
Rüböl: April-Mai	52—90	52—60
Mai-Juni	53—30	52—90
Spiritus: loco	43—50	43—80
April-Mai	44—90	43—20
Juni-Juli	46	46—30
Juli-August	46—80	47—10

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 27. Januar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
26.	2pp	764,7	— 7.4	SW	10	
27.	10h p	762,8	— 10 9	C 1	10	
	6h a	760 5	— 9.7	C 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Januar 1,40 Meter

Eingesandt.

Seit einiger Zeit ist über die schwache Leuchtkraft des Gases zu klagen und erst am vergangenen Sonntage hatte die ganze rechte Seite der Breitenstraße eine so schlechte Zuleitung, daß in den Läden Lampen angezündet werden mußten. Ob dieser Uebelstand nun durch die schlechtere Qualität des Leuchtstoffes selbst, ob er durch Störung in der Leitung oder Frost motivirt ist, geht uns nichts an, nur möchten wir die betreffende Behörde an dieser Stelle darauf aufmerksam machen.

Streut den Vögeln Futter!

Mein lieber Mann wird nicht, wie gesagt ist, am 27. zur Beerdigung nach dem Bahnhof überführt, sondern Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause auf dem Altstädtischen Kirchhofe feierlich beerdigt.

Auguste Voigt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von zwei eisernen wasserdichten Wagenkasten zur Abfuhr des Dungs im Schlachthause soll an eine geeignete Persönlichkeit vergeben werden.

Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

30. d. Mts. Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der Magistrat.

Koaks

verkauft unsere Gasanstalt im Einzelnen den Centner mit 100 Pf., bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr mit 90 Pf und liefert denselben auf Wunsch ins Haus, wofür innerhalb der Stadt 10 Pf für den Ctr. erhoben werden.

Für den Kleinverkauf wird der Koaks auf einer Zerkleinerungsmaschine zerbrochen und wird dadurch zur Ofenheizung noch geeigneter als in großen Stücken.

Thorn, den 22. Januar 1885.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz b. Thorn

Am 4. Februar 1885

von Vormittags 11 Uhr ab sollen in **Podgorz** (Gasthaus von **Ferrari**) aus den Schutzbezirken Rudak, Lugau, Schirpitz und Kunkel circa 450 St. Kiefern-Bauholz III bis V Classe, 20 Bohlstämme, 20 Stangen I. Classe (à 0,50 M.), 250 St. II. (à 0,40 M.), 3000 St. III. Cl. (à 0,15 M.), 6000 Stangen IV. Cl. (Hopfenstangen), (pro Hundert 6 M.), 6000 Stang. V. Cl. (geringere Hopfenstangen) (pro Hundert 3 Mark), 1000 Stangen VI — VIII. Classe, außerdem ca. 800 Rmtr. Kloben, 1500 Rmtr. Knüppel I — II. Cl. öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Schläge des erstgenannten Schutzbezirks liegen ca. 2,5 Kilometer vom Bahnhof Thorn.

Die zweiten unmittelbar an der Chaussee 3,5 Kilom. von Thorn, die der letzten 1 Kilometer vom Bahnhof Schirpitz.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 23. Januar 1885.

Der Oberförster.

Auction.

Am Sonnabend, 31. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen auf unserm Hofraum

1 Paar starke junge Rollwagenpferde,
1 Verdeckwagen,
2 offene Britschken,
2 große Kohlenwagen,
1 großer fast neuer Rollwagen,
1 kleiner Arbeitswagen,
1 Korbwagen,
1 Familienschlitten,
1 Schlitten,
1 Schlitten-Untersatz,
1 Paar feine Pferdegeschirre,
1 Paar Arbeits-Pferdegeschirre,
diverse Ackergeräthe

in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Vorherige Besichtigung gestattet.

Culmsee, den 25. Januar 1885.

M. Meyer & Hirschfeld
in Liquidation.

Holzverkauf.

Im Stadtwalde Thorn (Revier **Smolnik** und **Barbarken**) wird von **heute ab täglich** kiefern, eichen, birken, buchen, Bau-, Nutz-, Stangen- und Brennholz durch den Regimenter **Braetsch** verkauft.

Einen Lehrling

zur Uhrmacherei sucht

Reinhold Scheffler,
Schülerstraße 414.

Aufruf

zum

Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastfreundlichkeit die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch

an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstr. 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C. Rathhaus-Zimmer 25

geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königl. Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

Namens des Comitee's:

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78,
Dr. von Forckenbeck, Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Consul, Wilhelmstraße 70b,
Schatzmeister.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ K° genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Lungenleidende

finden sichere Hülfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder d s Ortsgeistlichen gratis.

Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda.

Die bisher von Herrn **Senkbeil Gr. Gerberstr. No. 271** innegehabte

Bäckerei

habe ich vom heutigen Tage übernommen und wird es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum mit stets guter und schmackhafter Waare zu bedienen.

Achtungsvoll

L. Dombrowski,
Bäckermeister.

Getreide-Preßhefe

von **bester Gährkraft** offeriren **täglich frisch**

B. Wegner & Co.

NB Billige, weiß aussehende Hefe, weiter nichts als Kartoffelmehl mit etwas Getreide- oder Bierhefe gemischt, verkaufen nicht. D. O.

Feinste

Reißstrahlen-Stärke,

in verschiedenen Packungen,
nur 25 Pfg. pro Pfd.,
offeriren

B. Wegner & Co.

NB. Wiederverkaufern billigeren Preis.

---

50 bis 60 Stück

gut genährte, recht wollreiche,

zweijährige Hammel

stehen wegen Mangel an Raum zu sofortigem Verkauf auf dem Dom. **Gensewo** bei Gr. Morin, Prov. Posen. (Bahnstation **Argenau**)

Ein großes starkes Pferd,

braune Stute, ist preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft Gerechte Straße 103, 1 Treppe.

Grundstücks-Verkauf.

Das zu **Thorn**, Neustadt, Kleine Gerberstraße No. 17 belegene, dem **Johannes Stockhausen** zu Berlin gehörige Grundstück bin ich beauftragt zu verkaufen und habe zur Entgegennahme von Geboten einen Termin auf

Sonnabend, 7. Februar d. Js.

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau

angesetzt.

Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Wollene Tücher, Westen, Röcke, Jäckchen, Strickwolle, Garne 2c.

äusserst billig

im Ausverkauf bei

M. Klebs.

Herrensachen

werden billig und sauber reparirt und gereinigt **Annenstraße 179,** Hof 1 Treppe.

---

150 Haasen

offerirt billigst

A. Mazurkiewicz

Meine geehrten Kunden ersuche ich, die mir zur **Reparatur** übergebenen **Waaren** bis zum **1. Febr. 1885** abholen zu lassen, da ich nach der Zeit für nichts mehr aufkomme.

Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist, Fabrikant chirurgischer Instrumente und Messer.

Noch gut erhaltener **Reiseschuppenpelz** in der Coppernicus-Straße 207 I billig zu verkaufen.

Leck-Honig à Pfd. 70 ₰.
Mex. Honig à Pfd. 50 ₰.
Vorzügliche **Pflaumenkreide** à Pfd 30 ₰. empfehlen

Geschw. Janke.

Suche für meine **Möbeltischlerei**

einen Drechsler

von sofort bei 15 Mark Lohn.

J. Werner,
Culmsee.

Besten **Kirsch- und Himbeer-Saft** offerirt **F. Gerbis.**

Uhren werd. gut u. billig reparirt Breitestr 441 I b **W. Krantz.**

Eine **geb. Dame** mittl. Alters, praktisch erf in Führung der Hauswirthschaft, sowie Erz. u Pfleg. d. Kinder s. Stell. Ausk. erth. güt.

Fr. Stuermer,
Thorn, Schlammgasse 294/95.

Damen und Herren, welche an der **mus. Aufführung** anläßlich der in diesem Jahre stattfindenden 200jährigen Geburtstagsfeier

Bachs und Händels

theilnehmen wollen, werden ersucht

Donnerstag, den 29. Januar cr.

Abends 8 Uhr

in der Singklasse des Königl. Gymnas. zu erscheinen; im Behinderungsfalle die Theilnahme durch Eintragung des Namens bei Herrn **E. F. Schwartz** und **Walt. Lambeck** ausliegenden Listen gefl. einzutragen.

Insbesondere richte ich diese Bitte an die Mitglieder des Singvereins und der Liedertafel.

P. Grodzki,
Kantor an der altst. ev. Kirche.

Von Berlin zurückgekehrt, empfiehlt sich zum Aufzeichnen für Stickereien, sauber und schnell ausgeführt auf allen Stoffen.

Bertha Kempf, Seglerstr. 138, II.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren nimmt an **Bertha Krantz,** Breitestr. 441. I.

Zur Anfertigung eleganter

Ball- u Gesellschafts-Kleider

empfehlen sich

Geschw. Laudetzke,
Bäckerstr. 212.

Von heute ab **täglich frische Pfannkuchen,** groß und gut bei

C. Seibicki.

---

4 Buchenstämme, 35 cm. Durchm. zu verkaufen Mocker 1.

Für meine Destillation und Sprit-Fabrik suche ich einen

Lehrling.

G. Hirschfeld.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 24. Januar 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Juliane Amalie Gertrud, Tochter des Kaufmanns Robert Weinmann. 2. Martha Agnes, T. des Schuhmachers Johann Cybulski. 3. Arthur Max, S. des Arbeiters Johann Reckert. 4. Rosalie, T. des Arb. Johann Zielinski. 5. Emma Ida Elisabeth, T. des Schuhmachers Herm. Zöllner. 6. Heinrich, S. des Maurers Karl Danziger. 7. Agnes Rosa, T. des Kaufmanns Hermann Löwenson. 8. Theodor Martin, S. des Sergeanten Theodor Galewski. 9. Paul Julius Franz, unehel. Sohn. 10. Bronislaw, S. des Arbeit. Matthias Rogozinski. 11. Hugo Herwarth, unehel. Sohn. 12. Bruno Ferdinand, Sohn des Eigenthümers Ferdinand Deuter. 13. Andreas Alexander, unehel. S. 14. Bronislawa, T. des Schuhmachers Theodor Czarnecki. 15. Antonie Elisabeth, Tochter des Zimmermanns August Hardt. 16. Arthur Ernst Karl, S. des Kaufmanns Oswald Horst. 17. Emil Ferdinand, S. des Arbeiters August Bölz. 18. Ella Maria Victoria, T. des Zimmergesellen Karl Metzlaff. 19. Alfred Julius Felix, S. des Amtsrichters Felix von Hülst. 20. Franziska Agnes, T. des Post-Hilfsboten Franz Radomicki. 21. Fritz Georg, Sohn des Tapezierers Hermann Schultz. 22. Agnes Marie Elisabeth, T. des Kasernen-Inspectors August Schneider. 23. Pauline Johanna, T. des Maurers Karl Herda. 24. Veronika, T. des Maurers Stephan Linewski.

b. als gestorben:

1. Juliane Amalie Gertrud, Tochter des Kaufmanns Robert Weinmann, 1 Tag. 2. Alma Hedwig, unehel. Tochter, 2 Mon. 3. Elsa Wilhelmine, T. des Brauerei-Besitzers Wilhelm Kauffmann, 2 J. 22 T. 4. Unverehel. Schneiderin Lina Troyke, 30 J. 4 Mon. 7 T. 5. Schreiber Edwin Jacznewski, 28 J. 11 M. 16 T. 6. Franziska Boy, geb. Guth, Ehefrau des Eisenbahn-Zugführers Wilhelm Boy, 34 J. 11 Mon. 2 T. 7. Arbeiterfrau Elisabeth Lewandowski, geb. Targonski, 57 Jahre. 8. Salli, S. des Kaufmanns Max Markus, 4 J. 1 M. 2 T. 9. Arbeiterfrau Emilie Lau, geb. Hauf, 41 J. 9 M. 2 T. 10. Emma, T. der Vorgenannten, 9 J. 6 Mon. 23 T. 11. Leo Felix, Sohn des Eigenthümers Ludwig Boruszewski, 1 J. 3 Mon 11 T. 12. Ida Anna, unehel. T., 20 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anton Valentin Stanik und Marianna Meller zu Kokoschken. 2. Schlosser August Bernhard Schwanke und Alma Hedwig Schinkler. 3. Feilenhauermeister Emil Hoffmann zu Inowraclaw u. Laura Emilie Karoline Milchhöfer zu Thorn. 4. Apotheken-Besitzer Friedrich Adalbert Ambrosius Fleischer zu Glatz und Bertha Helene Dietrich zu Thorn. 5. Maschinenheizer Johann Wodna und Julianna Dzikowski. 6. Fuhrmann Karl Senkbeil und Franziska Wisniewski. 7. Arbeiter Johann August Treichel zu Gruppe und Albertine Augustine Mix zu Poln. Konopat. 8. Kutscher Gustav Wilhelm Karl Schulz und Maria Theresia Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Julius Hermann Wernicke zu Graudenz mit Louise Marie Henriette Thomas zu Thorn. 2. Kaufm. Michaelis Ziegel mit Margarethe Prager. 3. Schiffsgehülfe Johann Karl Orlowski mit Josephine Thekla Grabowski. 4. Arbeiter Lorenz Bachorski mit Anna Templin. 5. Arbeiter Franz Dabrowski mit Marianna Gadzinski.

Meinen in der **Schlammgasse** belegenen

Speicher

beabsichtige ich ganz oder getheilt zu vermiethen.

G. Hirschfeld.

Die zweite Etage in meinem Hause **Gerechtestraße 109** ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

C. Heuer.

---

1 möbl. Zim. v. 1. Febr. zu verm. **Geschw. Janke,** Elisabethstr. 291/92.

---

2 Wohnungen, 3 Zimmer, Entree, Küche und Speisekammer zu verm. **Max Lange,** Elisabethstraße.

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von **sofort** zu vermiethen Kleine Gerberstraße 80.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

Ein möbl. Zim. und Kab. part. ist zu vermiethen Gerechtestraße 106

---

1 schön m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 122.

Eine **Schlafstelle** mit oder ohne Kost gegen wöchentliche Vorausbezahlung sofort gesucht. Adressen unter Ziffer „600“ i. d. Expedition d. Blattes niederzulegen.

Eine fein renovirte **Familienwohnung** ist sofort zu vermiethen **Butterstraße 148**

---

1 kl. Wohn., 3 Tr., zu verm. **Alb. Schultz.**

Die Parterre-Wohnung Johannisstraße 101 ist vom 1. April ab zu vermiethen.

J. A. Fenski, Rudak

Das Bureau der Baugesellschaft **Degen & Comp. Bromberger Vorstadt 353** ist vom 1. April d. Js zu vermiethen, auch zur Wohnung für einen einzelnen Herrn sich eignend.

W. Pastor.

---

1 m. 3 z. v. Neust. Markt 237, 2 Tr.

Ein möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 185.

Gerechtestraße 92 ist der Klempner-Laden nebst Wohnung zum 1. April zu vermiethen. **C. Stender.**

Bromberger Vorstadt 2. Linie große und kleine Wohnungen vom 1. April zu verm. **W. Pastor**

Elisabethstraße 7 ist eine freundliche Familienwohnung, die bis jetzt von Herrn Lieutenant **Freyer** bewohnt wird, vom 1. April cr. zu vermiethen.

B. Bernhard.

Eine herrschaftl. Wohnung erste Etage ist vom **1. April** zu verm. **Moritz Fabian,** Baderstr. 59.

---

1 kleine Wohnung 4 Tr. an ruhige Miether vom 1. April zu vermieth. Baderstraße 59 bei **Moritz Fabian.**

---

1 gr. Werkst. m. Feuerung, m. u. oh. Wohn zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Eine Hofwohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche an ruhige Einwohner vom 1. April zu vermiethen.

Siegfried Danziger,
Brückenstr 11.

Eine Mittel- und 1 kl. Wohnung ist Kleine Gerberstr. No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei

H. Januszewski,
Gr. Gerberstraße No. 267b.

Ohnet: „Der Hüttenbesitzer“,

1 Mark; geb. 1.50.

Diesen **hervorragenden** Roman halte ich in dieser **billigen** und trotzdem sauber ausgestatteten Ausgabe **stets auf Lager.**

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 29 Januar 1885.

Neu! **Neu!**

Der Hüttenbesitzer.

Comödie in 4 Acten von Ohnet.

Fortdauerndes Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.

R. Schoeneck.

Avis.

Auf die der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegende Extra-Beilage von **J. C. Schmidt, Erfurt** betr. **Gemüse-, Blumen-Samen, Obst etc.** wird besonders aufmerksam gemacht.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.